

WAS DIE HiPP BIO-RINDER ALLES KÖNNEN...

Kühe tragen zu Unrecht das Image eines Klimakillers. Zwar emittieren sie das Klimagas Methan, dafür leisten sie gleichzeitig viel für den Klimaschutz — nicht jede Kuh, aber die HiPP Bio-Fleisch-Rinder auf jeden Fall. Ist die Rinderhaltung graslandbasiert, produktiv und im Sinne einer Kreislaufwirtschaft ganzheitlich, kann sie die Umwelt und das Klima positiv beeinflussen. Wiederkäuer erzeugen zum Beispiel aus Ausgangsstoffen (Gräser), die wir sonst nicht nutzen, hochwertige Proteine.

„Grundsätzlich produziert die Landwirtschaft weit mehr nicht-essbare als essbare Biomasse. Wiederkäuer spielen im Stoffkreislauf dieser Biomasse eine essentielle Rolle. Die Verfütterung der unvermeidlich anfallenden, nicht-essbaren Biomasse an Nutztiere generiert hochwertige Lebensmittel.“¹



... begünstigen die Nahrungsmittelproduktion

Rinder sind ein elementarer Teil im Kreislauf der Nahrungsmittelproduktion. Bei der Herstellung von pflanzlichen Lebensmitteln entsteht unvermeidlich Biomasse, die für den Menschen nicht essbar ist. Wiederkäuer nutzen diese für uns unverdauliche Pflanzenmasse und wandeln sie um in essbare, hochwertige Lebensmittel. Reststoffe dieses Prozesses (Gülle und Mist) bleiben im Kreislaufsystem und bilden die Grundlage für einen jährlich wiederkehrenden Anbau. Auf chemisch-synthetischer Stickstoffdünger kann so verzichtet werden, was sich positiv auf Bodengesundheit, Gewässer und Biodiversität auswirkt.

Keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion für den Menschen

- a) Fast ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Deutschland ist nicht Ackerfläche, sondern Wiese oder Weideland; weltweit sind es sogar fast zwei Drittel. Das ist gut und muss bestehen bleiben, denn Grünlandböden speichern viel mehr Humus als Ackerböden. Wiederkäuer erhalten Grünflächen! Ackerflächen brauchen wir für die Ernährung der Menschen.
- b) Grasland ist nach Mooren der zweitgrößte Kohlenstoffspeicher der Landbiosphäre vor Wäldern und Äckern. Weltweit ist in Böden der Grasland-Ökosysteme 50% mehr Kohlenstoff gespeichert als in Waldböden.

... fördern bei extensiver Beweidung die Artenvielfalt und gewährleisten eine natürliche Landschaftspflege

Es entstehen Kleinthabitate wie Kuhfladen, Trittsiegel, „Kahle Flächen“, die für verschiedene Pflanzen und Tiere ideale Lebensräume darstellen. Viele uns vertraute und geschätzte Kulturlandschaften werden durch die Weidewirtschaft erhalten.

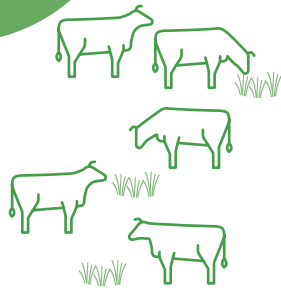
... sind Transformatoren

Kühe machen aus Grasland, das nicht für den Ackerbau genutzt werden kann, hochwertige Proteine. Sie verdauen und verwerten Zellulose und liefern in Milch und Fleisch wertvolle Aminosäuren für den Menschen.



Artgerechte Haltung

Weidehaltung im Herdenverband erlaubt artspezifisches Verhalten. Beim Rind entspricht diese Haltungsform der natürlichen Lebensweise.



... unterstützen Kohlenstoff-Senken

Futtermittelgrünland bindet Kohlenstoff.

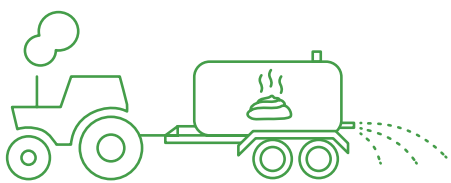
„Das Potenzial der Gräser zur Erhöhung der Fruchtbarkeit der Böden bei gleichzeitiger Entlastung der Atmosphäre von Treibhausgas CO₂ liegt in ihrer Mehrjährigkeit und ihrer langen Vegetationszeit. Bei nachhaltiger Nutzung reichern Gräser im Laufe der Jahre Biomasse im Boden an. Die Wurzeln von heute sind der Humus von morgen.“²

„Mit jedem Gramm Humus, mit dem wir die Fruchtbarkeit im Boden erhöhen, verringern wir gleichzeitig die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre: Jede Tonne zusätzlicher Kohlenstoff in der Bodenbiomasse (das sind ca. 2 Tonnen Humus) bedeutet, dass 3,67 Tonnen CO₂ aus der Atmosphäre entfernt worden sind und somit das Klima entlasten.“²

... unterstützen die Kreislaufwirtschaft

Nichts wird weggeworfen, alles wiederverwendet: Rindermist wird zu Dünger für Weide und Äcker. Pflanzenreste aus der Landwirtschaft zu Futtermitteln. Durch das Beweiden der Flächen werden die Gräser und Kräuter kurzgehalten. Das regt das Pflanzenwachstum an und ermöglicht so, dass mehr Kohlenstoff in den Boden gelangt. Außerdem verbuschen und verwalden die beweideten Flächen nicht. Zwischenfrüchte wie Klee-Gras und Kräuter sind in der ökologischen Landwirtschaft ein Schlüsselglied der Fruchtfolgen, die bestenfalls beweidet und nicht gemäht werden. Durch ein geeignetes Mist- und Gülle-Management (z. B. Kompostierung) kann der Humusanteil im Boden weiter erhöht werden.

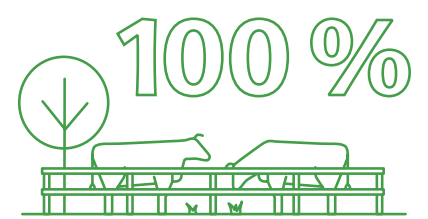
Eine Tonne Kuhfladen



Pro Tag produziert eine Kuh acht bis zehn Kuhfladen. Pro Monat ergibt das etwa eine Tonne Kuhfladen auf der Weide. Diese Monatsmenge stellt Futter und Lebensraum für circa 10 Kilogramm Insekten dar, die wiederum als Futter für Fledermäuse, Amphibien und Reptilien dienen. So bietet die Kuh über ihren Dung am vorläufigen Ende dieser Nahrungskette letztlich auch eine Futtergrundlage z.B. für Störche.³

Quellen

- [1] Windisch W., Flachowsky G. (2020) Tierbasierte Bioökonomie. In: Thrän D., Moesgenfechtel U. (eds) Das System Bioökonomie. Springer Spektrum, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-60730-5_5
- [2] "Die Kuh ist kein Klima-Killer" (9. Auflage 2022) von Anita Idel
- [3] "The Larval Inhabitants of Cow Pats" von B. R. Laurence; Journal of Animal Ecology, Vol. 23, No. 2 (Nov., 1954), S. 234-260



Weidehaltung im Herdenverband

...futtern für den Klimaschutz

Futtermittel aus eigenem Betrieb mit nur geringem Getreideanteil ermöglichen dem Landwirt sinnvolle Fruchtfolgen: für Bodenschutz und Kohlenstoff-Speicherung.

